

Spitex-Info

1/2024



Überall für alle

SPITEX
Flaachtal

In dieser Ausgabe

Mitgliederversammlung in Berg am Irchel

Melanie Baur kümmert sich um Arbeitssicherheit

Zufriedene Kunden erzählen

Fotowettbewerb mit Gewinnerpreis

Die Spitex braucht mehr Platz



Die Nachfrage nach den Dienstleistungen der Spitex Flaachtal steigt von Jahr zu Jahr. Glücklicherweise konnten wir hierfür in den letzten Monaten mehrere Mitarbeiterinnen anstellen, was mich als Präsident natürlich sehr freut! Unsere Platzverhältnisse in der Geschäftsstelle werden jedoch mit der grösser werdenden Organisation immer enger.

Mit dieser Ausgangslage und dem Wissen, dass die Spitex weiter wachsen wird, haben wir uns in den letzten Monaten nach grösseren Räumlichkeiten umgeschaut. Wir sind auf mehrere Gesundheitsdienstleister aufmerksam geworden, welche ebenfalls an ihre räumlichen Grenzen stossen. Es entstand der Gedanke, gemeinsam zu prüfen, ob ein Gesundheitszentrum in Henggart möglich wäre. Mit der Landpermanence AG (Hausarzt- und Notfallpraxis), der Physiotherapie GmbH, der Kita Wirbelwind GmbH – alle aus Henggart – und der GAIWO (Genossenschaft für Alters- und Invalidenwohnungen) fanden erste Gespräche für ein gemeinsames Projekt statt. Die in Frage kommende Landparzelle gehört der Gemeinde Henggart und befindet sich zentral in Bahnhofs- und Busbahnhofsnahe, was als grosser Pluspunkt betrachtet wird. Unter dem Namen Gesundheitszentrum Seewadel wurde eine erste Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben.

Gerne nehmen wir die neue Herausforderung an. Unser Ziel, für die Spitex Flaachtal eine auf längere Sicht gute Lösung zu finden, ist uns sehr wichtig. Denn wir sind überzeugt: Die engere Zusammenarbeit mit weiteren Partnern stärkt und unterstützt die Grundversorgung und bietet das Rüstzeug für die Zukunft. Zum heutigen Zeitpunkt kann noch nicht Definitives berichtet werden. Gerne werden wir Sie in unserer nächsten Zeitung wieder informieren.

Thomas Sawires
Präsident Spitex Flaachtal

Auch Pferde brauchen zuweilen Therapie

Die Mitgliederversammlung der Spitex Flaachtal findet jeweils in einer der sechs Trärgemeinden statt. Am diesjährigen Veranstaltungsort in Berg am Irchel befassten sich die 43 anwesenden Mitglieder nicht nur mit den statutarischen Geschäften. Sie hatten auch Zeit für eine Betriebsführung und einen Apéro.

Aquatraining, Lasertherapie und Solarium. Diese und andere Dienstleistungen sind im Angebot des Reha- und Leistungszentrums von Ballmoos. Zielgruppe sind jedoch nicht Menschen, sondern Pferde mit Therapie- und Trainingsbedarf. Thomas von Ballmoos gab den Mitgliedern der Spitex Flaachtal am 22. Mai einen spannenden Einblick in seinen Betrieb. Für den zweiten Teil des Abends wechselte die Gruppe ins Landihaus. Dort führte Spitex-Präsident Thomas Sawires durch die alljährliche Mitgliederversammlung. Zu den behandelten Geschäften gehörten unter anderem die Rechnung 2023 und das Budget 2025. Auf besonderes Interesse stießen die Erläuterungen über das geplante Gesundheitszentrum Seewadel in Henggart (siehe Seite 1). Anschliessend servierte ein Team des Bungerthofs einen Apéro. Die Anwesenden genossen das Beisammensein in gemütlicher Runde.



Der erste Teil des Abends findet im Reha- und Leistungszentrum von Ballmoos statt, wo das Wohl von Pferden im Vordergrund steht.



Die Spitex-Pflegefachfrau Barbara Eisenlohr (links) und die Fachfrau Gesundheit Nadine Jandl genießen den persönlichen Austausch.



Die Spitex-Mitarbeiterin Iris Eichenberger, der Bergemer Gemeinderat André Gschwend und das Spitex-Mitglied Rahel Hotz aus Dorf.



Aus Henggart angereist, um mehr über das geplante Gesundheitszentrum zu erfahren: Hansueli Schmid (links) und Hans Fischer.



Die Bungerthof-Mitarbeiter Daniel Buresch und Augustin Sarovy halten eine Platte mit Schaffleisch-Wursträdchen in den Händen.



Spitex-Mitglied Margrit Merz aus Buch am Irchel (links) und die Flaacher Gemeinderätin Barbara Frauenfelder bedienen sich am Buffet.



Die Spitex-Geschäftsführerin Daniela Grob und die Hauswirtschaftsleiterin Verena Bitterli stossen auf gute Zusammenarbeit an.



Manuela Just vom Bungerthof im Gespräch mit einem Mitglied.



Spitex-Präsident Thomas Sawires (stehend) führt im Landihaus durch die Geschäfte der Mitgliederversammlung.

KONTAKT

Spitex Flaachtal Telefonisch erreichbar

052 318 12 56
Montag bis Freitag
08.00 – 12.00 Uhr
13.30 – 17.00 Uhr
übrige Zeiten Telefonbeantworter

Info- und Beratungsstelle

079 153 70 10
während den Bürozeiten

www.spitexflaachtal.ch
info@spitexflaachtal.ch

Spendenkonto

Zürcher Kantonalbank, IBAN:
CH86 0070 0112 2000 3695 4
Spitex Flaachtal

IMPRESSUM

Herausgeberin

Spitex Flaachtal
Flaachtalstrasse 15A
8444 Henggart
Telefon 052 318 12 56

Erscheinungsweise

2x jährlich (Juni/November)

Druck

Schellenberg Druck AG,
Pfäffikon ZH

Redaktionsteam

Thomas Sawires (Präsident),
Ursula Ganz (Vizepräsidentin),
Daniela Grob (Geschäftsführung),
Anne Hagmann (Leitung Pflege),
Rachel Weber (Administration),
Vincent Fluck (Protokollführer).

Fotos

Erste Seite: Shutterstock; übrige
Fotos: Vincent Fluck, Thomas
Sawires, Rachel Weber.

SPITEX FLAACHTAL

Werden Sie Mitglied

Unterstützen Sie die Spitex Flaachtal – werden Sie Mitglied! So leisten Sie einen solidarischen Beitrag an eine wichtige gesundheitspolitische Einrichtung für Jung und Alt. Als Mitglied profitieren Sie vom reduzierten Tarif bei den hauswirtschaftlichen Dienstleistungen. Ausserdem sind sie zur jährlichen Mitgliederversammlung eingeladen mit Apéro und spannendem Vortrag über ein regionales Thema. Eine Einzelmitgliedschaft kostet pro Jahr 30 Franken eine Familienmitgliedschaft 50 Franken. Ein Anmeldeformular finden Sie auf www.spitexflaachtal.ch oder rufen Sie uns an unter Telefon 052 318 12 56.

TERMIN

Spitex-Tag 2024

Jeweils am ersten Septembersamstag ist der nationale Spitex-Tag. Dieses Jahr ist er am 7. September. Motto: «Gute Pflege heisst: Flexibilität, innovative Arbeitsmodelle, abwechslungsreiche Tätigkeiten».

«Wenn die Pflegende wegen eines Bandscheibenvorfalls ausfällt, ist niemandem gedient»

Pflegende leisten zuweilen körperliche Schwerarbeit. Das kann sich nachteilig auf ihre Gesundheit auswirken. Spitex-Mitarbeiterin Melanie Baur achtet darauf, dass es nicht so weit kommt.

Frau Baur, bei der Spitex Flaachtal befassen Sie sich in einer Zusatzfunktion mit dem Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz. Können Sie uns sagen, worum es dabei geht?

Letztes Jahr habe ich den Lehrgang «Cleverer Transfer» der SUVA, der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt besucht. Er umfasste sechs Tage, verteilt über mehrere Monate. Am Schluss erhielt ich ein Zertifikat, das mich ermächtigt, bei der Spitex Flaachtal als Transfer-Coach tätig zu sein.

Was bedeutet das Wort Transfer?

Das ist ein Fachbegriff aus der Pflege. Damit ist die Änderung der Körperposition einer Klientin oder eines Klienten durch eine Pflegekraft gemeint. Zum Beispiel den Wechsel vom Bett ins Badezimmer.

Was war das Ziel der Weiterbildung?

In der Pflege haben Mitarbeitende zunehmend Probleme mit dem Rücken, weil sie nicht rückschonend arbeiten beziehungsweise keine Hilfsmittel in ihrem Berufsalltag einsetzen können, da noch nicht bei allen Klienten das nötige Material vor Ort ist. Ein Beispiel: Wenn es darum geht, einen Klienten vom Bett in den Rollstuhl zu mobilisieren, kann man ein Rutschbrett verwenden, damit es einfacher geht – nicht nur einfacher für uns Pflegenden sondern auch einfacher für den Klienten. Die Pflegenden müssen also darauf achten, dass sie weniger Gewicht tragen. Das war die primäre Botschaft dieser Weiterbildung. Wir haben an praktischen Fallbeispielen geübt, welche Hilfsmittel man wie anwenden kann.

Haben Sie dieses Wissen bereits weiter gegeben und eine interne Schulung durchgeführt?

Bis jetzt nicht, da wir aktuell keine stark herausfordernde Klienten haben. Grundsätzlich achten wir aber darauf, dass ein Pflegebett vorhanden ist, wenn die betroffene Person nicht stehen kann – etwa bei der Intimpflege im Bett oder bei einer Ganzkörperwaschung im Bett.

Dann versuchen Sie, solche Klienten zur Anschaffung eines Pflegebettes zu motivieren?

Das ist so. Man kann diese Betten auch mieten, zum Beispiel bei der Firma Lavanchy in Winterthur. Bei uns auf der Geschäftsstelle sind entsprechende Kontaktadressen erhältlich. Diese Firmen bieten auch eine telefonische Beratung an oder kommen gerne vorbei und schauen sich die Situation vor Ort an. Ebenso bieten sie Unterstützung, wenn es darum geht, bei der Krankenkasse eine Kostengutsprache einzuholen. Gemietet werden können auch andere Hilfsmittel, zum Beispiel Rollatoren.

Ein Rollator hat aber keinen Einfluss



Verschiedene Hilfsmittel erleichtern die Pflege. Melanie Baur führt zwei davon vor. Links eine Anziehilfe für Stützstrümpfe, rechts ein Badewannenbrett, mit dem im Sitzen geduscht werden kann.

auf die Gesundheit der Spitex-Mitarbeiterin, oder?

Doch. Es ist sicher besser, wenn der Klient in der Wohnung den Rollator benutzt, als dass er sich an den Wänden abstützen muss. Das ist auch für uns Pflegenden eine Entlastung, da wir dann nicht ständig darauf achten müssen, dass der Klient nicht umfällt. Manchmal

«Ein Hilfsmittel ist dafür da, wieder mehr Unabhängigkeit zu gewinnen.»

ist es allerdings nötig, dass die Wohnung angepasst wird, damit der Rollator überhaupt benutzt werden kann. Da gibt es ebenfalls Adressen für Firmen, die beratend zur Seite stehen. Alte Häuser sind oft nicht auf die Bedürfnisse im Alter ausgerichtet. Das Ziel ist es ja, dass die Klientinnen und Klienten möglichst lange zuhause wohnen. Aber damit das möglich ist, braucht es Kompromisse und Anpassungen in der Wohnung.

Die von Ihnen gewünschte Anschaffung eines Pflegebettes stösst vermutlich nicht immer auf Gegenliebe ...

Nein, es gibt immer wieder Widerstand von Leuten, die dies als unnötig empfinden. Das Argument, dass auch wir auf unsere Gesundheit achten müssen, reicht ihnen nicht. Aber es ist nun mal so, dass man nicht um Anpassungen herum kommt, wenn die körperliche Mobilität abnimmt. Ein Hilfsmittel sollte jedoch nicht mit Abhängigkeit gleichgesetzt werden. Im Gegenteil: Ein Hilfsmittel ist dafür da, wieder mehr Unabhängigkeit zu gewinnen. Ein Pflegebett, das automatisch hoch- und heruntergefahren werden kann, vereinfacht das Aufstehen.

Dank Hilfsmittel gewinnt man wieder Freiraum ...

Ja, genau. Es geht ja darum, die Selbstständigkeit im Alter zu erhalten. Und wenn die Pflegenden wegen eines Bandscheibenvorfalles ausfällt, ist niemandem gedient. Manchmal ist sie für längere Zeit ausser Gefecht gesetzt. Und die SUVA hat festgestellt, wie ich einleitend gesagt habe, dass solche Fälle zunehmen.

Wir haben von Pflegebetten, Rutschbrettern und Rollatoren geredet. Können Sie noch andere geläufige Hilfsmittel aufzählen?

Es gibt zum Beispiel Rutschtücher. Sie kommen zum Einsatz, wenn eine Person von kräftiger Statur bettlägerig ist. Das Tuch vereinfacht es uns, sie im Bett hin und her zu rutschen und entlastet natürlich unsere Rücken. Ein anderes Hilfsmittel ist die Bettleiter. Sie wird am Fussende des Bettes befestigt; die Klientin kann sich dann an den Sprossen festhalten und sich so in eine aufrechte Sitzhaltung hochziehen.

Haben Sie zum Thema noch Ergänzungen?

Auf der Website der Suva sind Filme aufgeschaltet, die zeigen, wie man diese Hilfsmittel einsetzen kann. Das kann für all diejenigen interessant sein, die sich vorgängig informieren möchten, noch bevor ein Hilfsmittel zum Einsatz kommt.

An der Arbeit befassen Sie sich nicht nur mit der Gesundheit ihrer Kolleginnen. Was tun Sie die übrige Zeit?

Die meiste Zeit bin ich unterwegs und habe bei mehreren Klienten die Fallführung. Es gibt immer zu tun.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?

Der Umgang mit den Klienten. Ihr Leben so gestalten, dass sie zuhause eine gute Lebensqualität haben. Der Austausch mit ihnen, etwa beim Erstellen der Pflegeplanung, beim Formulieren der Ziele, und eben bei der Frage, was sich in ihrem Umfeld optimieren lässt. Sie dabei zu unterstützen, bereite mir Freude. Schön ist auch, die Fortschritte zu erkennen. Auch wenn das Älterwerden ein kontinuierlicher Abbau ist, erkennt man Fortschritte. Sei es auch nur, dass ein Zustand stabilisiert wird. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit ist auch etwas, das mir sehr gefällt. Ebenso der Austausch im Pflgeteam. Bei uns in der Spitex Flaachtal haben wir ein sehr gutes Team. Das macht Freude und ist das A und das O. Gemeinsam suchen wir nach Lösungen, um die Lebensumstände unserer Klientinnen und Klienten zu verbessern.

Melanie Baur

Bei der Spitex Flaachtal
seit Oktober 2022

Funktion
Dipl. Pflegefachfrau HF.

Pensum
90 Prozent

Alter 39

Wohnort Dorf

Hobbys Reiten, Velofahren, Wandern

ZUFRIEDENE SPITEX-KUNDEN

«Die Spitex empfehle ich allen Angehörigen»

Marianne Malgo betreut rund um die Uhr ihren Ehemann Conno. Sie ist dankbar für die kleinen Verschnaufpausen, die sie dank der Spitex hat.

«Es ist schön, dass es die Spitex gibt», sagt Marianne Malgo. «Die Mitarbeiterinnen sind sehr hilfreich und freundlich.» Wenn nötig, sei auch eine kurzfristige Programmänderung möglich. Seit ein paar Jahren ist bei ihrem Ehemann Conno die Parkinson-Krankheit diagnostiziert. Damit verbunden sind zunehmende Einschränkungen der körperlichen Beweglichkeit. Eine Spitex-Mitarbeiterin kommt deshalb morgens und abends vorbei und hilft beim An- und Auskleiden und auch bei der Körperwäsche. Die 69-Jährige ist rund um die Uhr bei ihrem drei Jahre jüngeren Mann. Da sind die Momente, wo die Spitex übernimmt, sehr wertvoll. Sie erlauben es ihr, kurz durchzuatmen. Sich helfen zu lassen sei sehr wichtig. «Die Spitex empfehle ich allen Angehörigen.»

Zusätzlich zu den Diensten der Spitex Flaachtal nimmt das Paar auch die Leistungen einer anderen Spitex-Organisation in Anspruch. Einen halben Tag pro Woche übernimmt diese die Betreuung. Die Chemie stimmt. «Auch bei meinem Mann hat es sogleich Klick gemacht», sagt Marianne Malgo. Sie nutze diese Zeit jeweils, um Besorgungen ausserhalb des Hauses zu machen.

Conno und Marianne Malgo haben niederländische Wurzeln. Er ist der Sohn von Wim Malgo, dem Gründer des evangelischen Missionswerks Mitternachtsruf, und ist in der Schweiz aufgewachsen. An einer Veranstaltung des Missionswerks haben sich die beiden in den Niederlanden ken-



Conno und Marianne Malgo in der Tür zu ihrem Gartensitzplatz.

nen und lieben gelernt. «Er hat mich dann ins schöne Zwitserland geholt», sagt sie schmunzelnd. Seit 43 Jahren sind die beiden nun verheiratet.

In Stettbach bei Dübendorf, dem Hauptsitz des Missionswerks, waren die beiden für die Hauswartung der Kirche Evangelisches Missions-

werk zuständig. Als sie vor bald sechs Jahren in Pension gingen, wollten sie aufs Land, weg von ihrem stadtnahen Wirkungsbereich. In Volken fanden sie eine neue Bleibe in der Erdgeschosswohnung eines Mehrfamilienhauses. «Es ist herrlich hier» sagt sie. Erst jetzt falle ihr auf, wie stickig die Luft früher war. Für den Umzug ins Flaachtal sprach auch, dass ihr Sohn mit seiner Familie nur wenige Kilometer entfernt wohnt. Da eines der drei Kinder eine Behinderung hat, war die Unterstützung der Grosseltern sehr willkommen.

Auffallend an den beiden Eheleuten ist, dass sie überdurchschnittlich gross gewachsen sind. So ist sie 1 Meter 90 gross. Wenn es das Wetter erlaubt, machen sie gerne draussen einen Spaziergang. Da er auf den Beinen keinen sicheren Stand mehr hat, ist ein kürzlich angeschaffter elektrischer Rollstuhl eine wertvolle Hilfe. Wenn sie unter sich sind, sprechen die beiden Niederländisch, sind aber perfekt zweisprachig. In der Wohnung sind überall Zeichen der niederländischen Heimat zu sehen, etwa an der Wand hängende Holzsockeln, ein grosses Bild der Amsterdamer Altstadt und auf der Terrasse bunte Dekotulpen aus Holz. Wie sie selber, sagt Marianne Malgo, seien auch die Niederländer sehr offene, unkomplizierte Menschen. Das sei bei Zürchern etwas anders. «Man kommt nicht so schnell an sie heran.» Das will sie aber nicht als Kritik verstanden wissen. Auch wenn die Liebe zum Herkunftsland immer bleiben wird, ist die Schweiz ihr Zuhause, der Ort, wo Familie und Freunde leben. «Was wir gerne noch erwähnen möchten», sagt sie, «ist unser Glauben an Gott. Er ist uns eine grosse Hilfe.»

WETTBEWERB

Wie heissen die vier Dörfer?

Gewinnen Sie einen 100-Franken-Gutschein des Restaurants Post in Volken.



Wissen Sie, in welchen vier Gemeinden des Spitex-Einzugsgebiets, die rechts abgebildeten Glockentürme stehen? Senden Sie die gesuchten Dorfnamen an:

weber@spitexflaachtal.ch oder Spitex Flaachtal, Wettbewerb, Flaachtalstrasse 15a, 8444 Henggart
Einsendeschluss: 15. Juli 2024

Mit der Teilnahme am Wettbewerb erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Name publiziert wird, wenn Sie gewinnen. Der Preis wird unter den richtigen Einsendungen ausgelost. Die Gewinnerin oder der Gewinner wird schriftlich benachrichtigt und in der nächsten Ausgabe dieser Zeitung bekannt gegeben. Es wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Gewinnerin des Sudoku-Rätsels in der letzten Ausgabe der Spitex-Zeitung war **Annemarie Kosek** aus Henggart. Sie hat ein Genusspaket des Bungerthofs in Berg am Irchel erhalten. Herzliche Gratulation! Die gesuchte Zahlenfolge lautete: 4127.